

Leseprobe 1. Akt

DAS FÜNFTE GEBOT

Volksstück in vier Akten

von

Friedrich Ludwig John

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. GmbH

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. GmbH

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

DAS 5. GEBOT.

Maria, die junge Hofbesitzerin, probiert mit Hilfe ihrer Freundin Monika das halbfertige Brautkleid an, denn in vier Wochen soll die Hochzeit mit dem Hoferben Sepp Angermeier sein. Die Mädchen sind froh und heiter, und ihre gute Laune wird durch die Ankunft des Landstreichers Baschti, den die Hofhälterin Theres gleich mit Beschlag belegt, noch verstärkt. Auf einen kurzen Besuch schaut Christian Angermeier, der jüngere Bruder des Bräutigams in die Stube hinein, dann kommt der rauhbeinige Holzknecht Toni. Toni fertigt die in ihn verliebte Monika unwirsch ab, er ist gekommen, um seinen Freund und Mitwilderer Sepp zu warnen. Sepp aber findet sich nicht ein, und so kann Toni die Nachricht, Sepp solle nicht ins Revier gehen, weil dort heute der junge Jäger Wengenroth sei, nur versteckt hinterlassen. - Eine Woche später kommt die gebrochene Maria mit ihrer Freundin, in tiefe Trauer gehüllt, von einem Begräbnis zurück - ihr Bräutigam Sepp ist beim Wildern von dem Jäger Wengenroth getötet worden und wurde heute beigesetzt. Gegenüber dem trostreichen Zuspruch Monikas bleibt Maria taub, weniger gegenüber der Empörung, die diese rasche Tat des Jägers unter den Bauern ausgelöst hat. So leiht sie eher dem tobenden Toni ihr Ohr. - Wenige Zeit später ist Toni Knecht auf Marias Hof. Toni hat geschworen, den Jäger zu töten, und wird in der Vorplanung dieser Tat von Maria unterstützt. Monika, Frau Wengenroth, die Mutter des inzwischen versetzten Jägers, versuchen vergeblich, die beiden von diesem Vorhaben abzubringen. Christian, der Bruder des Getöteten, stellt sich dem bereits abreisefertigen Toni in den Weg,

wird von diesem niedergestochen. -

Vier Tage später sind die Frauen mit der Pflege des genesenden Christian beschäftigt. Maria hat ihren Schmerz überwunden. Und auch der in den späten Abendstunden sich einfindende Toni ist durch die ausgestandene Angst geläutert. Er nimmt von seinen Racheplänen Abstand, ist glücklich, bei Monika vor Anker gehen zu können. Vor Anker geht auch der Landstreicher Baschti, bei Therese, womit die Harmonie auf dem Hof für die Zukunft gesichert ist, zumal auch Maria mehr als nur Samariterinneninteresse an Christian bekundet.

PERSONEN :

Maria Lechner, junge Bäuerin

Monika, deren Freundin

Toni Brugger

Christian Angermeier

Theres, Haushälterin bei Maria

Bashti, Hausierer,

Frau Wengenroth

ZEIT : Gegenwart

ORT der Handlung:

Wohnstube bei Maria Lechner

ERSTER AKT

Gediegene Bauernstube bei Maria Lechner. Allgemeiner Auftritt von links. Tür zur Küche rechts. Fenster mit Blick auf die Berge. Rechts Ofen mit Sitzbank. Links Bauern-Kommode, darauf ein altmodischer Kippspiegel. In der Stubenecke ein Herrgottswinkel, mit Latschenzweigen geschmückt. Tisch mit drei Stühlen. Wandschmuck: Reh- und Gamskrickeln.

1. Szene

Maria und Monika

Maria: (reifes, hübsches Bauernmädchen, herb im Wesen, anfangs heiter, später in düsteren Ernst übergehend)

Monika: (Marias Freundin, von Beruf Schneiderin, nettes, junges, lebensfrohes Mädchen) (Beim Aufgehen des Vorhangs ist Maria dabei, das Brautkleid zu probieren. Monika steckt den Saum des Kleides ab.)

Maria: (während sie an sich hinabschaut und vor dem Spiegel steht) Meinst net, daß es aa wengerl z' kurz ist, Moni?

Monika: A geh! Schließlich muß man ja auch was von deine Füß' seh'n. Sind doch grad g'wachsen. Jeder kann sie anschaun.

Maria: (lachend) Net jeder!

Monika: Nur der Sepp - ich weiß! (Maria bewundernd) Du wirst die schönste Braut sein, die unser Pfarrer in den letzten Jahren z'samgeben hat! -Ja mei, Maria, soweit wie du möcht ich mit mein'm Toni auch schon sein. Aber du weißt ja, was ich für ein G!frett mit ihm hab'!

Maria: Hast dir ja justament den Widerspenstigen aus'm ganzen Gau ausg'sucht.

Monika: (seufzend) Widerspenstig, ja - das is er! Wie aa Pferd, das sich net einfang'n lassen will. Dabei tät ihm mei Dressur bestimmt net schaden. Ach ja, so hoff' ich halt, daß er sich eines Tag's doch noch einfangen läßt.

Maria: (schwesterlich) Hast ihn gern, gell?

Monika: Leider. Viel zu viel gern. Manchmal ärger' ich mich selber drüber, dann wieder tut er mir leid. Wirklich viel leid, Maria. Er ist so allein, er hat keinen Menschen, der sich um ihn kümmert. Er haust drüben in Rotmoos in der alten, windschief'n Hüttn und lebt wie aa Fuchs in sei'm Bau. Wenn er von der Holzarbeit heimkommt, ist niemand da, der ihm's Essen hinstellt, ein gutes Wort mit ihm red't. Und was macht er, weil er koan Menschen hat? Er geht ins Wirtshaus, oder... (sie bricht ab)

Maria: (sanft) Oder... Hat er andere?

Monika: (umschwenkend auf fröhlich) Ach was, reden wir lieber von dir. - In vier Wochen heirat'st. Jessas, was freu' ich mich schon auf den Tag - grad so, als tät's mir passier'n!

Maria: Auch bei dir wird's eines Tag's soweit sein, Moni.

Monika: Wie lang bist' mit ihm gegang'n, Maria?

Maria: (setzt sich, versonnen, lächelnd) Genau drei Jahr, vier Monat und acht Tag'. Dann hat er sich vor mich hing'pflanzt, den Hut in der Hand dreht und zu stottern ang'fang'n: Maria, hat er g'sagt, 's wär' jetzt an der Zeit. Hätts't Lust meine Bäurin z' werden? - Mei Moni, aa Frau muß Geduld hab'n. (am Fenster ist ein Gesicht)

- aufgetaucht und schaut in die Stube)
Maria: (zur Sache kommend) San wir fertig mit dem Saumaufstecken?
Monika: Ja. Kannst s' Kleid wieder auszieh'n, Maria.
Maria: (das Gesicht am Fenster wahrnehmend) Net da! Lieber in meiner Kammer. Dort schaut nämlich einer rein... die Augen fallen ihm bald aus'm Kopf! -- He, Baschti! Da gibt's nix zum schauen! Komm rein, alter Hallodri!
Monika: Der Kramer-Baschti?
Maria: (lachend) Ja, der. Jetzt wird's lustig, Moni. Und Lustigsein können wir in unserm verliebten Zustand gut gebrauch'n!

2. Szene
Auftritt Sebastian

Sebastian Scheuchelreither, Typ des fröhlichen Landstreichers, nirgendwo seßhaft, ver-schmitzt, mit viel Herz und Gemüt. Er geht mit allerlei Krimskrams hausieren, den er aus einem alten, abgewetzten Koffer verkauft. Im Rucksack trägt er seine we-nige Habe mit herum, dazu eine Ziehhar-monika, mit der er gern aufspielt, um gu-te Laune zu schaffen; wie jetzt. Er kommt herein und intoniert das Thema "Treulich geführt".

- Maria: (holt die Schnapsflasche und ein Glas herbei)
Monika: (räumt die herumliegenden Sachen auf und begrüßt Baschti mit einem freundschaft-lichen Schulterschlag)
Baschti: (hört zu spielen auf und fragt höflich) Darf ma reinspazieren, meine Damen?

Monika: (lachend) Bist ja schon herinnen!

Baschti: (erstaunt tuend) Bin ja scho herinn'!
Grüß Gott beinand'!

Maria: (einen Schnaps einschenkend) Hast ihn dir
redlich verdient, Baschti.

Baschti: Schnaps verdien ich mir allweil redlich.

Maria: (heiter) Aber net durch Fensterguckerei,
gell?

Baschti: (den Schnaps nehmend) Wie könnt' i weg-
schau'n, wenn i so aa wunderschöne Braut
seh'!

Monika: Aber du könnt'st schon längst eine haben,
Baschti!

Baschti: (das Genick einziehend) Könnt' i scho,
ja... aber i hab' nie g'mocht, und da-
durch unterscheid' i mich vom Aff'n.

Maria: (im Scherz) Gib den Schnaps wieder her!

Baschti: (erschrocken) Warum?

Maria: Weil du die Ehemänner als Aff'n hinstellst!

Baschti: (mit Hand aufs Herz) Net alle, Maria.
Dein Sepp macht bestimmt aa Ausnahm.

Maria: (lachend) Das werd' ich mir auch aus-
bitt'n! (sie gibt Baschti den Schnaps) -
Da, trink' auf meinen zukünftigen Eh'-
stand.

Baschti: Alsdann - auf dein Spezifizielles, wie
der feine Herr zu sagen pflegt! Proscht
Maria! Sollst glücklich mit dem ältesten
der Angermeir-Buam werd'n - sollst so
glücklich werd'n, wie du dir's wünscht,
und Kinder sollt ihr krieg'n, so viel wie
der Sand am Meer! Proscht! (er trinkt)

Monika: Wo kommst her, Baschti?

Baschti: (Maria das Gläschen noch einmal hin-
haltend) Von weit. Von Griesenau. - Geh,
Maria - auf zwoa Füß' steht ma schlecht.

Maria: Manchmal wünschst du dir also viere,
gell? Wie der Aff'!

Baschti: Nur in diesem Falle, wie der feine Herr zu sagen pflegt - nur in diesem Falle, Maria. - Vergeltsgott und nochmals:

Proscht! (er trinkt das zweite Glasl leer)

Maria: (zu Monika) Ich zieh' jetzt 's Kleid aus, Moni. Komm hilf mir dabei. Und du Baschti, hock' di nieder, ruh' dich aus! Die Theres soll dir aa Brotzeit geben.

Monika: (verschmitzt zu Maria) Mich wundert's, daß die Theres noch net da is, wo doch der Baschti kemma is!

Maria: Am Boden kramt s' rum... (Poltern hinter der Szene) .. Man hört's!

Baschti: (zur Tür gehend) Mei Köfferl steht noch drauß, mein G'schäft, wie man zu sagen pflegt. Ich hol's rein. Für euch hab' ich auch wieder was dabei! Wart's noch aa Wengerl! (er geht noch einmal hinaus)

Monika: (ihm nachrufend) Willst zum Schnaps auch noch was aus deiner Kollektion loswerd'n?

Baschti: (mit dem Köfferchen wieder hereinkommend) Zur unverbindlichen Ansicht nur, wie der feine Herr zu sagen pflegt! - Kommt her, meine Damén, schaut's euch an. Kostet net viel und macht viel Freud'! (er öffnet das abgewetzte Köfferchen und holt ein paar Dinge heraus) - Da, schaut her: Parfum a la Francaise! Oder das da: Hosenträger Made in Germany! (er nimmt zwei Fläschchen aus dem Köfferchen, das eine mit einer blauen, das andere mit einer rosaroten Flüssigkeit angefüllt) - Maria, das ist was für dich! Aa Wunschtrankerl! Das blaue da, jeden Abend zwóa EBlöffel voll vorm Schlafengeh'n g'nommen, gibt aan Buam. Acht Pfund schwer mindestens! Und das da, das rosarote Wunschtrankerl, vorm Schlafengehn ein EBlöffel voll g'nommen, gibt Zwilling.

Garantiert!

Maria: (lachend) Sieben Pfund schwer!

Baschti: (verschmitzt) Ganz wie man sich's wünscht!

Maria: Du bist mir einer!

Monika: (ebenfalls belustigt) Lauter solche wie du, und es gäb von früh bis auf d' Nacht nix wie z'lachen!

Baschti: (seufzend) Ihr kauft mir also nix ab?

Maria: (gutmütig) Bleibst ja noch aa wengerl bei uns. Vielleicht braucht die Theres was, Baschti.

Baschti: Aan Mann braucht's, und so was hab i net. (ernst werdend und zu Maria) 's is also bald soweit mit dir und dem Sepp?

Maria: In vier Wochen. Bist auch eing'laden, Baschti.

Baschti: I kimm sicher...

Maria: Komm jetzt Moni. (die beiden Mädchen gehen ab)

Baschti: (allein. Er schaut den Mädchen nach, reibt sich das stoppelbärtige Kinn und sieht dann die Schnapsflasche auf der Kommode. Er geht langsam darauf zu, kämpft mit sich und murmelt dann:) Nix da, Sebastian Scheuchelreither! Beherrsch di! Kriegst sowieso noch was davon ab.

3. Szene Auftritt Theres

Theres: Typ der Haushälterin, alte Jungfer die gern einen Mann haben möchte, sonst resolut und von mütterlichem Wesen. Für Baschti hat sie eine Schwäche, verbirgt diese aber. Und Baschti wiederum hat vor Theres Respekt, weil diese ihn 'umerziehn' und seßhaft machen könnte.

Theres: (aus der Küchentür kommend) Ah du bist's!

Der Herr Scheuchelreither hat sich wieder-
dermal zu uns verlaufen!

Baschti: Grüß di, Theresia Gundelfinger. Der fei-
ne Herr würde zu sagen pflegen: Da ich
gerade vorbeigekommen bin, habe ich die
Gelegenheit benützt, allseits guten Tag
zu sagen.

Theres: (ihn kopfschüttelnd betrachtend) Brich
dir bloß koa Verzierung ab, in meine Augen
bist nia a feiner Herr, sondern a nixnutzi-
ges Mannsbild, was sich net schamt, dem
liab'n Gott den Tag wegz'stehl'n und d'
Leut auszuschmier'n.

Baschti: (betreten) Bittschön Theres, so wie du
mich hinstellst, ist's ja do net. I geb
zu, daß i d' Leut manchmal ausschmier',
aber dem liab'n Gott stehl i nix weg. Der
Mensch lebt nur kurze Zeit, und die Zeit
soll er nutzen.

Theres: (mußte sich vor Staunen hinsetzen) Ja
mei, was bist du bloß für aa Mensch!

Baschti: (belehrend) A lustiger Mensch, aa Mensch,
der sich sawohl in seiner Haut fühlt.

Theres: (ebenfalls belehrend) Heiraten hätt'st
soll'n!

Baschti: (mit der Schulter zuckend) Dann tät i mi
in meiner Haut net wohl fühlen, Theresia
Gundelfinger! 's Leben tät für mich ein
einziger grauer Regentag sein!

Theres: Regen bringt Segen!

Baschti: Z'viel Regen aber Ärger und Kummer!

Theres: I werd dir sagen, was du bist: Ein gott-
loser Kerl bist'! Einer, der koane Pflich-
ten und Aufgaben haben will!

Baschti: (sich zu ihr setzend) Geh schimpf net
wie aa Rohrspatz, Theres. Frag mi lieber
ob i schon aa Nachtquartier und ob i Hun-
ger hab.

Theres: (der Versuchung erliegend und sich an ihn lehrend, indem sie lispelt) All's könnt'st hab'n, wenn du mal von der Straß' wegkämst: aa schön's Bett... aa warme Stub'n ... aa guat's Ess'n und ...

Baschti: (rasch einfallend) aa Weiberl, das mi wia aan Hofhund an d'Kett'n legen tat, geeelll?

Theres: 's tät dir bestimmt net schaden.

Baschti: (wie oben) ...braucht nur immer schön wau-wau z'machen, geeelll? Und aufpass'n, daß mein'm Weiberl nix passiert, gell?

Theres: (auf seinen Ton eingehend) Ja, und fleißig arbeiten, den Pfennig auf den Pfennig leg'n, jeden Sonntag in d' Kirch geh'n...

Baschti: (wie oben) ...und 's Wirtshaus meiden wie's Totenhaus am Gottsanger, gell?

Theres: (seufzend) Und 's Weiberl nia kränk'n, und ihm d' Treu halten aa Leben lang!

Baschti: (trocken) Schrecklich. I tat bei so ein'm Lebenswandel eingeh'n wie aa Fuchsienstöckl im finstern Keller.

Theres: (aufstehend, erzürnt) Hopf'n und Malz verlorn! Dann bleib halt auf der Straß'n, du Tagdieß, du Schuhbandl-Depp, du....

Baschti: (pikiert, komisch) Bitte keine Beleidigungen, Theresia Gundelfinger! Der feine Herr würde in diesem Falle zu sagen pflegen: Ich verbitte mir das! (er geht zum Tisch und klappt seinen Verkaufskoffer zu) ...Brauch' net unbedingt hierbleib'n krieg jederzeit woanders aa Nachtquartier und aa Ess'n. Der Sebastian Scheuchelreither kann überall hinkommen, sell is g'wiß!

Theres: (einrenkend) Aber Baschti, ekelhafter Kerl, bleib' doch!

Baschti: Naa, du hast mich sehr gekränkt, Theres. I geh'.

- Theres: (sich auf's Bitten verlegend) Also mach koan Blödsinn, Baschti. Du weißt ja, wie ich's mein! I will ja nur dein Bestes!...
- Baschti: Das sagst jetzt! Aan Schuhbandl-Depp hast du mich g'hoaß'n, und dös wurmt mi ganz naarisch!
- Theres: I nimm den Depp z'ruck, Baschti.
- Baschti: (mit Theres den Koffer hin- und herziehend) Bleibt no allweil s' Schuhbandl. I bin koa Schuhbandl aa net, nein gar net!
- Theres: (will sein Weggehen verhindern) Alsdann stell dich doch net so an, Baschti. I nimm meinetwegen auch s' Schuhbandl z'ruck. Du kriegst von uns ein Nachtquartier und kannst auch zum Ess'n dableib'n.
- Baschti: So... na ja, wenn's so ist... dann bleib ich halt. Der feine Herr würde zu sagen pflegen: 'Herzlichen Dank für die Einladung'. - So, und jetzt könnt'st mir einen Schnaps geben, Theres - von der Sort'n dort... (er deutet auf die Kommode, wo die Schnapsflasche steht)
- Theres: (Flasche und Gläschen an den Tisch holend) Hast schon was getrunk'n heut'?
- Baschti: Beinah kein Tröpfel nicht, nein niemals nicht, liebe Theres.
- Theres: (freundlich) Dann hock dich hin. Kriegst an Schnaps...
- Baschti: (sich wieder setzend) Vielleicht auch zwoa, gell?
- Theres: Heut bin i net so...heut (sie seufzt) könnt'st alles krieg'n von mir.
- Baschti: (den Schnaps nehmend) Mir reicht's Nachtquartier, 's Abendessen und zwoa von dera Sort'n da! Auf dein Wohl, Theres!
- Theres: (lächelnd und sich an den Tisch setzend) Trink' nur Baschti... laß dir's schmeck'n, trink nur Baschti!

Baschti: (nach dem Trunk) Aaaaah... der rinnt wie Rizinus runter! -- Alsdann, Theres, wie ich bei meinem Hereinkommen festg'stellt hab', handelt es sich hier um aa Hochzeitshaus. In vier Wochen wird g'heirat.

Theres: (falsch verstehend, strahlend)

B a s c h t i !

Baschti: (rasch erklärend) Net wir zwoa! I moan ja die Maria und den Angermeier Sepp.

Theres: (enttäuscht) Achso... ja, sell stimmt. In vier Wochen heiraten die zwei. 's war ja auch Zeit, Baschti. Die Maria is schon längst in dem Alter, wo sie einen Mann krieg'n muß. Und jetzt hat sie ihn, den Sepp. Aa ordentlicher Bursch. Sie kann froh sein, daß sie ihn kriegt. Is ja auch schon über drei Jahr lang mit ihm gegangen, da wird's Zeit.

Bascht: (sich zu ihr beugend) Und wie soll's mit dem Hof werd'n? Zieht sie auf den Angermeierhof oder bleiben die zwoa da?

Theres: I hab unlängst gehört, wie der Sepp zu ihr g'sagt hat, daß er lieber am Angermeierhof blieben wär. Sie wiederum hat sich auf den Standpunkt g'stellt, daß der Christian, der jüngere Bruder vom Sepp, jetzt net ausgezahlt zu werden braucht und an Angermeierhof mal übernehmen kann.. wenn die Angermeierischen übergeb'n. Sell is aber no net so weit, na, sell is no net so weit.

Baschti: Also zwoa Höf'. Da siehst's wiedermal, Theres: Der oane hat nix, der andere hat's glei doppelt. - Und wie soll's denn nachher ausgeh'n, ha? Bleibt's jetzt da, oder siedelt's um?

Theres: (geheimnisvoll) I moan, sie siedelt um.

Baschti: Und der Hof da... wird der verkauft?

Theres: Glaub i net. 's werden mal Kinder kommen
Baschti, und die müass'n, wenn's aus'm Nest
schlupf'n, aa was kriegn.

Baschti: So ist das also. Wenn man sie fragt,
weicht sie mit der Antwort aus. Dann werden
die Zwoa also doch zwoa Höf' hab'n... und
der Christian, der wird auszahlt?

Theres: (nickend) So wird's kemma, ja. Aber 's
soll uns nix angehn. I bin da nur die
Haushälterin und tua mei g'wohnte Pflicht
und Arbeit. I werd ja seh'n wer hier mal
Herr am Hof wird. Vielleicht erleb' ich's
noch.

Baschti: (sinnierend) Glauben muß der Mensch, da-
durch unterscheidet er sich vom Aff'n...
So, und jetzt schenkst mir aan zweiten
ein, Theres, i glaub an di. (er hält ihr
das Gläschen hin) Hernach gibst mir noch
was z' essen und der Sebastian Scheuchel-
reither is mit sein'm Tagwerk z'fried'n.
(es klopft)

Theres: (sich rasch erhebend) Herein!

4. Szene

Auftritt Toni Brugger

Toni: (groß, wuchtig, ungestümer Charakter,
vital. Er ist Holzknecht und von unordent-
lichem Äußeren, er legt keinen Wert auf
Formen und noch weniger auf sich selbst.
Sein Auftreten ist herrisch. In Liebes-
angelegenheiten legt er Temperament und
eine gewisse Zügellosigkeit an den Tag)

Toni: Grüß Gott beinand'!

Theres: (zum Publikum) Ach der! (und reserviert
zu Toni, den sie nicht leiden kann) Suchst
eppa dein Freund', den Sepp? Der is net
da.

Toni: (zu Baschti) Servus Tandler! (und dann zu Theres) Net da? So. Wo ist er?

Theres: Beim Totenkirchl droben. Mit dem Christian Holz schlag'n.

Toni: Kommt er heut noch zu Maria?

Theres: (leicht von oben herab) Kann sein. Kommt ja, wie sich's für einen anständigen Bräutigam g'hört, fast jeden Abend zur Braut. (und zu Baschti) Komm, kriegst jetzt was zu essen. In der Kuchl draußt.

Baschti: Richts nur her, Theres, i kimm glei. Muß erst was mit dem Toni dischkurier'n.

Theres: (feindlich) I wüßt net, was man mit dem dort zu dischkurier'n hätt'...höchstens über aa Lumperei.

Toni: (halb lachend, halb im Scherz) Jetzt schleichst di aber, du Spinatwachtl! Verschwind!

Theres: (schon an der Küchentür) Dös will i überhört hab'n! (sie geht ab)

Toni: Schau daß'd 'naus kimmst!

5. Szene Ohne Theres

Toni: (setzt sich an den Tisch)

Baschti: Mir kimmt's vor, als hätt die Theres was gegen dich.

Toni: Dös zwickt mi net. Sie kann mich net leiden weil ich ihr manchmal die Meinung sag'. Außerdem mag' sie's wahrscheinlich net, daß ich mit dem Sepp befreundet bin. 'Holzklotz' hat sie's letztmal zu mir g'sagt.

Baschti: (zum Publikum) Womit, wie der feine Herr zu sagen pfllegt, sie gar nicht so unrecht hat.

Toni: (zur Sache kommend) Was sagst, was willst

mit mir reden?

Baschti: (sich erst umschauend, dann im Verschwörerton) Hast... hast net wiederamol aa Hirschbrätei für mi? Mi g'lust ganz narrisch auf aa Hirschbrätei, Toni! In der letzten Nacht hab i sogar davon tramt; i sitz....

Toni: (unwillig) Halt's Maul!

Baschti: 's dürft aa ein Stückl Gamsfleisch sein. Aber net zu zach, weil mein Gebiß wackelt.

Toni: (besorgt, daß jemand zuhören könnte) 's Maul hält'st jetzt, verstanden!

Baschti: (läßt nicht locker) Diesmal tät ich dir aa Brätei mit aan neuchen Hemd bezahl'n... wie i seh', brauchst oans.

Toni: Himmelkruzitürk'n, jetzt bist stad, sonst hau i dir oane aufs Maul - dann wird dir der Appetit auf aa 'Brätei' schon vergeh'n.

Baschti: (gekränkt) Du bist wirkli a grober Holzklotz. Aa saugrober no dazua!

Toni: (einrenkend, leise) 's geht nix mehr im Augenblick. Die Jager san am Berg. 's ist Schußzeit für die Gams'n.

Baschti: (verstehend) A deswagn! Na ja, dann versteh! ich's scho, Toni. Wennst halt wieder mal raufgehst in dei Revier und wenn's Büxerl g'schnalzt hat, dann denk' an mi, ja? Gell, Toni, ich möcht halt so gern a Brätei.

Toni: I vergiß di net. - Und jetzt fahr aan Tabak her.

Baschti: (kramt in dem Koffer und gibt Toni ein Paket Krüllschnitt) - Da.. als Anzahlung für's nächste Brätei. - So, und jetzt muß i also doch in d' Kuchl und mir von der Theres was z'essen vorsetzen lassen. Mei Magen kracht scho vor Hunger! (er nimmt seine Klamotten und geht zur Küchentür,

dreht sich noch einmal um und sagt zu
Toni:) Die Moni is wirklich aa blitzsauer-
bers Dirndl. I tät mit freu'n, wenn's aa
bald unter die Haub'n käm.
Toni: (die Anspielung verstehend) Scher di raus,
du alter Kuppler! (Baschti geht in die
Küche ab)

6. Szene
Toni allein

Toni: (er schenkt sich einen Schnaps ein, trinkt
ihn aus und geht dann zum Fenster, schaut
zum Berg hinauf und verrät Unruhe. Dann
murmelt er) Hoffentlich läßt er's heut
sein!

7. Szene
Auftritt Maria und Moni

(Maria und Monika kommen in die Stube.
Monika trägt das Brautkleid am Arm)
Maria: (ohne Toni zu bemerken) Also 's bleibt bei
der Läng'! Und um d' Hüft rum machst es
noch aa wengerl enger, dann paßt's.
Monika: (Toni sehend) Toni!
Maria: (bemerkt ihn jetzt auch, freundlich zu
ihm) Grüß di, Toni.
Toni: (hat nur Augen für Maria) Grüß di, Maria!
- I hab' gedacht, der Sepp wär da.
Maria: Der is heut in der Früh mit dem Christian
zum Totenkirchl rauf. Holz schlagen s'
oben.
Toni: Weiß schon. Die Theres hat mir's gesagt.
Maria: Wollt'st was vom Sepp?
Toni: Ja. 's Forstamt von Rotmoos hat billig's
Papierholz ausg'schrieben, und da hab' i
mir denkt, der Sepp könnt no schnell vor

- der Hochzeit aa gut's G'schäft machen.
- Maria: (freundlich) Red' halt am Abend mit ihm. Er hat mir versproch'n, heut Abend zu kommen.
- Monika: (ärgerlich darüber, von Toni nicht beachtet zu werden) - Grüß Gott, Herr Brugger!
- Toni: (sie kurz zur Kenntnis nehmend) Servus, Moni.
- Monika: (spöttisch) Kriegst wohl Prozente ab von dem Holzg'schäft?
- Toni: Koan Pfennig. Der Sepp ist mein Freund!
- Maria: (sich einschaltend, zu Toni) Triffst ihn heut Abend bei mir hier. Dann kannst mit ihm reden. (und zu Monika) Also, 's bleibt dabei, Moni - du machst's Kleid jetzt fertig, gell?
- Monika: Ja, Maria. In drei Tag bring ich dir's.
- Maria: (zur Küchentür gehend) I laß euch zwei jetzt allein. Vielleicht habt ihr euch was zu sagen. (sie nickt Monika und Toni zu und geht ab)

8. Szene

Monika und Toni

- Toni: (nimmt Monika das Brautkleid aus der Hand und betrachtet es, indem er leise durch die Zähne pfeift) Nobel....nobel, sag i!
- Monika: (bescheiden) Mein Meisterstück.
- Toni: Sie wird wie aa Königin drin ausschau'n.
- Monika: Wirst aa kommen zur Hochzeit?
- Toni: Ja, bin vom Sepp eing'laden worden... er ist mein bester Freund. Da ist's doch klar, daß man dabei sein muß, wenn er heirat'.
- Monika: (ihm das Kleid aus der Hand nehmend) Wirst dich dann schon a wengerl ordentlicher herrichten, gell?

Toni: (verdutzt) Wie moanst das?

Monika: (ihn betrachtend) Schaut wieder aus wie aa Räuberhauptmann. 's Hemd trägst wahrscheinlich schon wochenlang und 's Rasiermesser hast aa verlegt, gell?

Toni: (brummig) Hab koa Zeit mich schön zu machen.

Monika: Nächstens kommst mit Zottelhaar und sooo lange Fingernägel ins Dorf - barfüßig und halb nackert.

Toni: Wetz' dei Gosch'n net so! 's geht di aan Dreck an, wie i ausschau', verstanden!

Monika: (auf ihn zugehend) 's geht mich doch was an, Toni! I will net, daß du in dein'm Fuchsbau verluderst und verkommst! Von Jahr zu Jahr wird's schlimmer mit dir. Wirst bald zum G'spött der Leut werden, und die Schulkinder werden hinter dir herlaufen und Lumpentoni schrei'n!...Da... dein Hemd! Lauter Fetzen! Daß du di net schamst, Toni! Tust grad so, als hätt'st nur aa Hemd!

Toni: Noch eins hab i. Aa saubers, dös muß i mir für den Sepp sei Hochzeit aufheb'n... Die andern zwoa Hemden hat mir die Kuh von der Lein' g'fressen.

Monika: (lachend und halb mitleidig) Bist wirklich aa armer Teifl... tust mir leid. (sie wird ernst und spricht halblaut zu ihm) - Toni, das mit dem Papierholz war doch aa Lug! Die Maria hat sie dir geglaubt! - I net! I woäß, warum du daher kemma bist!

Toni: (unsicher) Du woäßt es? Dann sag's!

Monika: (hastig und besorgt) Du wollt'st den Sepp wieder zu einer Lumperei überreden, gell? Wildern wollt'st mit ihm geh'n! 's juckt dich wieder in den Fingern! Mußt wieder rauf auf'n Berg und ...I kenn's dir an!

- Toni: (legt ihr die Hand über den Mund und raunt)
Still bist! Wenn uns jemand hört...!
- Monika: (befreit sich sanft von dem Zugriff, streicht sich über das Haar und sagt er-mahnend:) Toni! Hör mich an! Du wirst dem Sepp in Ruah' lass'n! Du darfst ihn nimmer zur Wilderei überred'n!
- Toni: Koa Mensch macht das! Er geht selber. Die heimliche Jagerei liegt ihm genauso im Blut wie mir, und deshalb san mir gute Freind!
- Monika: (beschwörend) Toni, red's ihm aus! Schau, er heirat jetzt bald, er hat aa Frau, der darf er sowas net antun! Sie tät eines Tages todunglücklich werd'n!
- Toni: (lauernd) Maria, du hast ihr was g'sagt?
- Monika: Kein Wort! I schwör's! Sie weiß net, was der Sepp für einer ist! Wenn sie's wüßt, dann....
- Toni: (drohend)... dann wüßt sie's nur von dir! I rat dir's net, Monika! Dann kämst mit mir z'samm...!
- Monika: I sag nix, Toni. I halt mein Versprechen, was ich dir damals gegeben hab'... Du weißt es noch?
- Toni: (unsicher) I weiß es noch!
- Monika: (halblaut, mit Blick zur Küchentür)
(hinter der Szene wird gelacht)
- Monika: (zu Toni) Denk' dran, Toni! Denk' dran, wie du damals, vor zwei Jahr beinand warst, todkrank, elend wie nur ein Mensch sein kann; ich bin zu dir gekommen, und du hast im Fieber alles verraten was du an Lumpereien auf dem Kerbholz hast! I hab di g'sund gepflegt damals... hab' mi net drum gekümmert, daß die Leut über mich gred't hab'n... hab niemandem g'sagt, daß du dir damals die Jagerkugel alleim aus dem Fuß

g'schnitten hast und dran beinah kaputt
gegangen wärst! I hab di bitt', das Wildern
sein z'lassen und du hast mir's hoch und
heilig versproch'n, ein anderer Mensch zu
werden! Weißt du's noch, Toni...? Weißt
du's noch, oder hast du's schon verges-
sen?

Toni: (unwirsch) Nix hab i vergessen, Herrgott,
aber i laß' mich deshalb net rumkomman-
dier'n von dir!

Monika: Rumkommandier'n, Toni? Rumkommandier'n
nennst du's, weil ich in Sorg um dich bin
und dir deine unselige Leidenschaft aus-
reden will?

Toni: Hör auf damit! I war ja schon lang nimmer
... du weiß schon wo! Und heut bin ich
nur gekommen, um dem Sepp zu sagen, daß
er's Pirschen sein lassen soll! Die Ja-
ger san am Berg und schießen Gams'n ab.
I weiß, daß heut in der Fruh der junge
Wengenroth mit zwei Jagdgäst auf's Kogel-
joch g'stiegen ist. Grad dorthin wollt'
heut der Sepp und aan schweren Gamsbock
schießen.

Monika: (erbleichend) Jesusmaria!

Toni: (hastig) I hoff', daß er no net ganga
is und da erst auf d' Nacht rauf will.
Deshalb bin ich gekommen und hab' nach-
g'fragt, ob der Sepp schon da wär.

Monika: Achso...deshalb! (sie atmet auf) Toni,
dann nix für ungut, daß i vorhin so grob
zu dir war. Du weißt ja, was mei größte
Sorg' is, gell Toni, du weißt es?

Toni: (wieder in seinen unmutigen Ton verfal-
lend) Du kümmerst di überhaupt viel zu
viel um mich. Ich hab' dir doch schon
hundertmal g'sagt, daß i ein freier
Mensch bleib'n will. I taug' genauso

wenig zum Heiraten, wie der Tandler-Baschti.

(Dinnen in der Küche beginnt eine Ziehharmonika zu spielen)

Monika: (schaut Toni lange und schweigend in die Augen)

Toni: (hält diesem Blick nicht stand und sagt dann) I muß jetzt geh'n, i komm abends nochmal wieder... wenn der Sepp da ist.

Monika: Toni, wir haben den gleichen Weg. (sie schlägt das Brautkleid in ein Tuch)

Toni: (den Hut aufsetzend) Dann komm!
(beide wollen abgehen)

9. Szene

Auftritt Christian

Christian: (hübscher, junger Bauernbursche mit ruhigem Wesen. Er kommt gerade von der Holzarbeit im Berg, trägt den Rucksack, aus dem die Axtstiele herausschau'n, unterm Arm eine verpackte, schwere Zugsäge)
Guten Abend beinander!

Toni: Servus Christian. (und zu Monika, ungeduldig) Geh voraus, i komm gleich nach!

Monika: (zu Christian) Grüß Gott, Christian. Bist allein?

Christian: Servus Moni! - Ja, allein! I soll der Maria was vom Sepp bestellen.

Monika: (ahnungsvoll) Was denn?

Toni: (barsch) Verschwind und wart drauß'n auf mich! (Monika geht ab)

10. Szene

Christian und Toni

Christian: (legt die Zugsäge ab und setzt sich an den Tisch) Wo ist Maria?

Toni: In der Kuchl drin. Der Tandler-Baschti ist da. (Toni geht auf Christian zu und fragt hastig) Is er oben blieb'n?

Christian: (verärgert) Ja. Mitten bei der Arbeit hat's ihn wieder packt, und dann is aa noch so aa saublöder Rehbock über d' Lichtung gesprungen, da war's dann ganz aus. I hab dem Sepp zug'redt wie oaner kranken Kuh, aber er war net davon abzubringen. Jetzt soll i der Maria ausrichten, daß er heut net kommen kann. I woäß no gar net, was ich ihr sagen soll.

Toni: (sichtbar beunruhigt) Wo is er hin?

Christian: Zum Kogeljoch rauf. Aa schwerer Gamsbock soll dort steh'n, auf den hat er's scharf.

Toni: Scheißdreck, verdammt!

Christian: Gift's di, daß d'net dabei sein kannst?

Toni: Red' net so damisch daher. I wollt' den Sepp warnen. Der Wengenroth Franz ist mit zwei Herrischen zum Kogeljoch rauf... heut' Mittag. Ausgerechnet zum Kogeljoch, und der Wengenroth Franz, der blöde Hund, der schärfste Jager aus'm Umkreis!

Christian: (erschrocken) Bist' sicher?

Toni: Wenn i dir's sag! I hab' die Bagage beobacht', wie's losgang'n is - vornweg der junge Wengenroth, der deppet Hund. I hab' den Kerl auf'm Zug. Nimmt sich wichtiger wie er is... kaum von der Forstschul kemma, aa Angeber durch und durch... Und grad der hat heut' auf's Kogeljoch rauf' müass'n! Grad der ...!

Christian: I hab's 'n Sepp ausred'n woll'n. Streit haben wir bald kriegt, aber du kennst ja mein'Bruder. 's Wildeln is sei höchste

Freud' dafür läßt er alles andere saus'n.

Toni: Hoffentlich paßt er auf.

Christian: Ja, hoffentlich... Du weißt ja wie's is: wenn aa Gamsbock auftaucht is der Verstand beim Teifl... I bin in großer Sorg', Toni. Und wie soll ich's der Maria bring'n, daß er heut' net kommt?

Toni: Sag' einfach, er hat wohin müass'n... Gemeinderatssitzung oder sonstwas.

Christian: (sich durch's Haar fahrend) Ja, ja Gemeinderatssitzung. Lügen is mir aa Graus.

Toni: Willst ihr eppa sag'n, wo er hingang'n is?

Christian: Das gäb' Feuer am Dach. I werd ihr also sag'n, der Sepp hätt' schnell mal in d' Au müss'n, zum Graninger, wegen aa Holz-sach'.

Toni: Ja, dös sagst. Servus dann, Christian. I muß jetzt geh'n. Die Moni wart' drauß'n. Die hat mir heut' aa schon d' Levitt'n g'les'n... aber schon ganz rabiät! Wenn d' wieder mit dem Sepp z'sammkommst, dann sag' ihm, i tät mich in den nächsten Tag'n bei ihm seh'n lass'n. Gell, dös sagst. - Pfüät di, Christian!

Christian: Pfüät di!

(Toni geht ab)

11. Szene

Christian allein

(Aus der Küche hört man Theres' kicherndes Gelächter)

Theres: (hinter der Szene) Jetzt bist aber stad, du Schweinigl du! Solche Witz woll'n wir nimmer hör'n!

Christian: (sitzt besorgt und nachdenklich am Tisch und reibt sich dann das Gesicht, steht auf, geht zögernd auf die Kuchltür zu)

12. Szene
Auftritt Maria

Maria: (lacht noch über den vom Baschti erzählten Witz und murmelt) ...Na so was, den muß i mir aber doch merk'n. (sie sieht Christian und erschrickt) Jessas, hast du mich aber erschrock'n!

Christian: Grüß di, Maria.

Maria: Grüß di, Christian. Schon Feierabend?

Christian: Ja.

Maria: Und der Sepp...?

Christian: Ja der... der kommt heut' net... er läßt ausrichten, daß er in die Au muß, zum Graninger.

Maria: (enttäuscht) So? Zum Graninger. Is das so wichtig?

Christian: Er sagt's und da muß es wohl auch stimmen.

Maria: (geht zur Kommode, zieht ein Schubfach heraus und holt ein Paket Handtücher heraus) (kurzes Schweigen)

Christian: (Marias Bewegungen mit den Augen verfolgend, dann leise zu ihr) Du, Maria... bist traurig, daß heut der Sepp net kommt?

Maria: (ohne Christian anzusehen) A Biss'l schon. Wenn man sich den ganzen Tag drauf freut.. und dann auf einmal alle Freud... Ach was, er wird schon wissen, warum er net kimmt.

Christian: (zu ihr gehend, freundschaftlich und doch merklich innig) Hast ihn ja dann's ganze Leben lang, Maria. Und aa solch's Leben is wirklich lang!

Maria: Ich weiß, Christian... ich freu mich schon drauf... auf das lange Leben mit ihm... mit dein'm Bruder.

Christian: Hast ihn sehr gern?

Maria: Ja, sehr, sehr gern. Sonst tät ich ihn ja

auch net heiraten.

Christian: (nimmt die Zugsäge auf und wendet sich zum Gehen) Ich wünsch euch vom Herzen alles Glück. Der Tag, an dem ihr heiratet, ist auch für mich ein großer Tag, Maria! (er geht zur Tür)

Maria: Christian!

Christian: (schaut zu ihr)

Maria: (ernst) Christian, du brauchst dir keine Kopfzerbrechen wegen der Hofsach' zu machen.

Christian: (ehrlich) Net die geringsten Kopfzerbrechen mach' ich mir.

Maria: Wirklich net?

Christian: (legt als Antwort nur die drei Finger auf's Herz)

Maria: Nachher ist's ja gut. Pfüat di, Christian und grüß' mein Sepp und er soll bald kommen.

Christian: (er geht noch einmal zu ihr, schaut ihr fest in die Augen und sagt) Werd's ihm ausricht'n... Und noch was, Maria -- zu dir; ganz im Vertrauen. Der Sepp hat aa paar Schwäch'n. Auf die wirst entweder mal Rücksichten nehmen müssen... oder ... du mußt sie ihm abgewöhnen.

Maria: Was für Schwächen, Christian?

Christian: Eigentlich nur eine... eine charakterliche. Vielleicht merkst du's bald, vielleicht sagt er dir sie auch. In jedem Fall aber mußt du mit ihm Geduld haben. Hast mich verstanden, Maria?

Maria: Net ganz.

Christian: (lachend) Des is aa net weiter schlimm! Servus Maria! ... zukünftige Schwägerin!

Maria: (an der Tür, lächelnd) Servus... zukünftiger Schwager! (Christian geht ab)

13. Szene
Maria allein

Mania: (geht zum Fenster, öffnet es, schaut hinaus und winkt dem davongehenden Christian nach. Dann ertönt das Angelusläuten. Maria schaut lange zum Fenster hinaus, dann dreht sie sich um, streicht sich über die Stirn und murmelt) Was hat er nur gemeint... mit der Charakterschwäche?... Warum...warum könnt' i auf einmal weinen?... I hab a ganz eigenartig's Gefühl heut'.
(Sie tritt vor den Herrgottswinkel, brennt das Kerzenlicht an und betet dann mit gesenktem Haupt. Mit den Tönen der Abendglocken senkt sich der Vorhang.)

- Ende des 1. Aktes -